

Fasnachtsgruppen aus dem Ausland

Die Fasnachtsrott Ibach und die Schwyzer Nüssler feiern im Jahr 2006 ihren 60. respektive 85. Geburtstag. Für beide Vereine Anlass genug, gemeinsam eine hoffentlich unvergessliche Jubiläumsfasnacht zu veranstalten.

pd. Zum Fasnachtsbeginn in der Nacht vom 5. auf den 6. Januar 2006 wird traditionellerweise der Bannerherr des Dorfbrunnens auf dem Hauptplatz («Brunnemändel») von unbekanntem «Nachtbuben» eingekleidet. Dabei wird auf ein aktuelles Ereignis und auf bekannte Personen Bezug genommen. Neben dieser Aktion werden die Fasnachtsrott Ibach und die Schwyzer Nüssler gemeinsam ihre Jubiläumsfasnacht mit einer Überraschungsveranstaltung eröffnen.

Rund 40 Gruppen am Umzug erwartet

In Ibach findet am 21. Januar 2006 das Jubiläumspreinsüsseln statt. Kinder und Erwachsene präsentieren gleichzeitig ihr Können einer Jury, die sich aus den Preisrichtern und -richtinnen der beiden Vereine zusammensetzt. Am 4./5. Februar 2006 geht der eigentliche Höhepunkt der Jubiläumsfasnacht über die Bühne. Es werden rund 40 Gruppen aus der Schweiz und dem nahen Ausland erwartet, die am grossen, traditionellen Fasnachtszug mitmachen. Unsere Fasnachtsfreunde aus Laufenburg, Basel und Süddeutschland, aber auch aus dem Kanton Schwyz zeigen ihr Brauchtum entlang der Umzugsroute von Schwyz nach Ibach. Über 2000 Mitwirkende werden ihre Traditionen den Zuschauerinnen und Zuschauern darbieten. Die ganze Umzugsroute wird aufwändig dekoriert, und es stehen in Schwyz und Ibach VIP-Zelte für Sponsoren zur Verfügung, wo die Möglichkeit für gute Sicht und Verpflegung geboten werden. Die Bevölkerung der beiden Dörfer ist aufgerufen, ihre Häuser mit möglichst fantasievollen «Maschgraden» zu schmücken, den schönsten Figuren winken tolle Preise.

Schlussfeier am Güteldienstag

Die Jubiläumsveranstaltungen werden am Güteldienstag mit einer Schlussfeier abgeschlossen. Wie diese aussehen wird, soll an dieser Stelle noch nicht verraten werden – sie wird aber den Rahmen des Jubiläumsjahres würdig abschliessen. Detaillierte Auskunft über die Jubiläumsfasnacht gibt die Internetseite www.itfu.ch.

Polster ist sehr dünn geworden

Morschach: Steuerertrag ist eingebrochen – Eigenkapital stark geschmolzen

Morschach konnte sein erfreuliches Vorjahresergebnis nicht mehr wiederholen. Bei weitem nicht. Der Steuerertrag lag um mehr als eine halbe Million Franken tiefer, das Eigenkapital ist von 844 000 auf 140 000 Franken geschmolzen.

• VON JOSIAS CLAVADTSCHER

Obwohl unter der Last von laufenden Investitionen, konnte Morschach vor einem Jahr dank unerwartet starken Steuererträgen sein Eigenkapital auf satte 844 000 Franken aufstocken. Schon sah man Licht am Ende des Finanztunnels, da folgte die kalte Dusche. Die Gemeinde fuhr 2004 einen Verlust von 704 000 Franken ein, fast die gesamten Reserven sind damit auf einen Schlag aufgebraucht worden. Zum Glück hat Morschach sich vor einem Jahr dieses Polster angelegt, sonst müsste man jetzt einen unangenehmen Bilanzfehlbetrag ausweisen

und den auch noch verzinsen und abschreiben. Die pragmatische Finanzpolitik des Gemeinderats und von Säckelmeister Paul Tonazzi hat sich auszubezahlt.

Der Grund für dieses schlechte Ergebnis liegt bei den eingebrochenen Steuererträgen und nicht beeinflussbaren Mehrausgaben. Im Schulwesen sind aufgrund der neuen Besoldungsverordnung höhere Gehaltszahlungen angefallen. Auch hat der Unterhalt des Schulhauses Mehrkosten verursacht. Im Sozialwesen musste die Gemeinde höhere Finanzhilfe leisten. Im Steuerwesen wurden rund 324 000 Franken weniger eingenommen als budgetiert gewesen ist. Im Vergleich zum starken Vorjahr lag der Ertrag sogar um 515 000 Franken tiefer. An juristische Personen waren sogar Rückzahlungen fällig. Und für Morschach besonders perfid wirkte sich das gute Ergebnis des Vorjahres aus, weil deswegen der neue Finanzausgleichsbetrag um rund 360 000 Franken gesunken ist. Zum Glück hat die Grundstückgewinnsteuer letztes Jahr deutlich mehr einge-

bracht, und es sind verschiedene Investitionen nicht ausgeführt worden, sonst wäre die Gemeinderrechnung ganz in den roten Bereich gekippt. Investiert hat die Gemeinde netto nur gerade 203 000 Franken. Rund eine Million Franken sind nicht aufgewendet worden, weil die Erschliessungsplanung für den Kanalisationsausbau noch nicht aufgelegt werden konnte und weil zur Sanierung der Wasserversorgung Stoos das Enteignungsverfahren immer noch im Gange ist.

Schuld ist stark gestiegen

Mit diesem Jahresergebnis hat sich die Finanzlage der Gemeinde deutlich verschärft. Die Nettoschuld ist von 4,88 auf neu 5,33 Mio Franken angestiegen, pro Kopf entspricht dies einer Belastung von hohen 7366 Franken. Dazu beigetragen hat allerdings auch die Übertragung des Parkplatzes im Dorf (Litschi) vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen. Diese nicht veräusserbare Liegenschaft muss damit ab-

geschrieben werden und kann nicht mehr vom Fremdkapital in Abzug gebracht werden.

Die Gemeindeversammlung Morschach findet am Mittwoch, 27. April, um 20.15 Uhr, in der Mehrzweckhalle des Schulhauses statt.

RECHNUNG 2004	
Laufende Rechnung	
Aufwand	4,84 Mio Fr.
Ertrag	4,14 Mio Fr.
Aufwandüberschuss	704 000 Fr.
Investitionsrechnung	
Ausgaben	203 000 Fr.
Einnahmen	0 Fr.
Nettoinvestitionen	203 000 Fr.
Finanzierung	
Nettoinvestitionen	203 000 Fr.
Abschreibungen	601 000 Fr.
Aufwandüberschuss	704 000 Fr.
Finanzierungsfehlbetrag	306 000 Fr.
Finanzkennzahlen	
Selbstfinanzierungsgrad	66 %
Kantonaler Finanzausgleich	1,44 Mio Fr.
Nettoschuld	5,33 Mio Fr.
Eigenkapital	140 000 Fr.
Steuerfuss 2004/2005	195 %/195 %

Innerschwyzler Örgeler geben den Takt an

Repertoireforschung im Kanton Schwyz – Maturaarbeit von Ivan Lenggenhager

Der Gymnasiast Ivan Lenggenhager aus Lauerz hat in seiner Maturaarbeit Schwyzörgelkompositionen unter die Lupe genommen und Repertoireforschung im Kanton Schwyz betrieben. König der Örgeler war der Muotathaler Rees Gwerder.

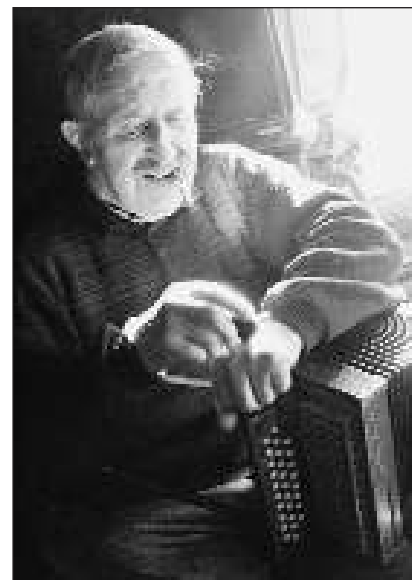
• VON FRANZ STEINEGGER

Ivan Lenggenhager selber ist seit sieben Jahren begeisterter Schwyzörgel-Spieler und hat in aufwändigen Nachforschungen Ländler-Formationen aus dem Kanton Schwyz mit einer Repertoireliste und einem Fragebogen bedient. Damit erhielt er Aufschluss über die Verbreitung und Häufigkeit der Stile im Kanton Schwyz, zog Rückschlüsse auf die Spieltechnik und die Vorbilder, ermittelte die Häufigkeit der Taktarten, die begehrtesten Komponisten und Stücke. 20 der 50 angeschriebenen Formationen gaben Antwort, darunter leider nur eine aus dem (wichtigsten) Raum Muotatal/Ilgau.

«Dr Eigeler» und die anderen

Dafür ermittelte er einen Muotathaler als einsamen König der Ländlermusikanten: Der 1998 verstorbene Rees Gwerder (der im Muotatal bezichtigt wird, viele Stücke «gestohlen» zu haben und deshalb in dieser Region nicht sehr beliebt ist). «Dr Eigeler», wie Gwerder genannt wurde, «steht in der Repertoireliste wie bei den Vorbildern mit weitem Abstand an erster Stelle», schreibt Lenggenhager. «Wahrscheinlich wird es nie mehr einen solchen Musikanten geben, der die Ländlermusik derart prägte», folgert der Kantischüler aus seinen Erhebungen.

Lenggenhager lässt aber auch den anderen Volksmusikanten ihren gebührenden Platz, vor allem im Kapitel, in dem er die vier Innerschwyzler Stile um 1960 beleuchtet, die von den Muotatalern geprägt waren. Nebst Rees Gwerder zählt er «z Jakä Tönel» (Anton Betschart), «Schründler», «Gändler», «z Tönis dr Wyss» (Leo Betschart), «Basch» (Langenegger), «Jörätönel» (Emil Schelbert), «Lieneler» und «z Lunnis Bernhard» zu typischen Vertre-



Rees Gwerder: Ausserhalb des Muotatals der unbestrittene Ländlerkönig. Bild ab Internet

tern dieser Stilrichtung. Daneben hätten Josef Stump, Balz Schmidig und später Martin Nauer auf ihren Nussbaumer-Örgeli ihren eigenen, speziell-

len Stil entwickelt, während die Muotataler auf Eichhorn schworen. Weiter gab es im oberen Sihltal den Ybriger Stil (mit «Juuzen» und «Cheiben»), vor allem repräsentiert durch die «Druesberg-Büeble» und «Echo vom Hirsch». Schliesslich zählt Lenggenhager auch verschiedene Märcbler Formationen zum Innerschwyzler Stil, Fridolin Feldmann, Kari Nauer, Sepp Huber und Ernst Inglin, der fortwährend improvisierte. Von ihm wird berichtet, dass er einmal betrunken vom Tisch fiel und danach am Boden liegend weiterspielte. Weiter gab es den «Schattenberg»-Stil (Arth), den Ägerer und den typischen Illgauer Stil (mit «Bödele»).

Während sich früher die Musikrichtungen von Dorf zu Dorf unterschieden, spielt heute jede Formation mehrere Stile. «Die damaligen Musikanten waren auf sich selbst gestellt, heute übernimmt ein Örgeler den Stil seines Musiklehrers», begründet Lenggenhager diese Veränderung. Ausserdem üben die vielen Tonträger einen ausgleichenden Einfluss aus, und bei Anlässen sind vor allem Formationen mit einem breiten Repertoire gefragt.

ANZEIGE

Alfa GT, das meistverkaufte Coupe der Schweiz 2004.

Das einzige Coupé, das den Fahrspass mit dem Stil eines Coupés verbindet und erst noch Platz für 5 und viel Laderaum bietet.

Jetzt mit dem neuen 1.6 T.S. Motor mit 140 PS ab Fr. 37 350.- oder Fr. 368.-/Monat.

www.alfaromeo.ch

Das schönste Auto der Welt*.

Mitlödi: Tödi-Garage, 055/647 42 52, Bilten: Autocenter Linth Bilten AG, 055/619 62 82 Samedan: Auto Trial, 081/851 05 55, Chur: Auto Chur P+S AG, 081/258 45 45, Schaan: Auto Center, 00423/237 70 00 Trübbach: Garage Autolook AG, 081/783 31 75

*Der Alfa GT ist in Mailand mit dem Titel «Schönstes Auto der Welt» in der Kategorie «Coupé und Cabriolet» ausgezeichnet worden.

Rechtsabgebildet ist ein Modell des Alfa Romeo GT 1.6 T.S. 140 PS. Die Leistungsdaten (Leistung) sind in kW angegeben. Die Höchstgeschwindigkeit ist in km/h angegeben. Die Verbrauchsdaten sind in l/100km angegeben. Die Werte sind unter idealen Bedingungen gemessen. Die Werte sind nur Richtwerte und können von den tatsächlichen Werten abweichen. Die Werte sind nur Richtwerte und können von den tatsächlichen Werten abweichen.